

Hermann Jahn †



Am 19. Juli 1987 verstarb in Detmold nach längerer Krankheit Dr. Hermann Jahn im Alter von 75 Jahren.

Dr. Jahn wurde am 21.12.1911 in Leverkusen-Schlebusch geboren. Nach dem Abitur studierte er zunächst in Köln, später in Kiel Biologie, Geographie, Chemie und Schwedisch. 1937 schloß er sein Studium mit dem wissenschaftlichen Staatsexamen ab.

Bei einem anschließenden Studienaufenthalt in Japan beabsichtigte Jahn, Material für eine kulturgeographische Dissertation zu sammeln. Der Plan scheiterte am Widerstand der japanischen Behörden, die unter den politischen Verhältnissen der damaligen Zeit Spionage befürchteten. Stattdessen entstand seine Dissertation „Zur Biologie und Ökologie der Vögel Japans“. Sie wurde 1942 im Journal für Ornithologie veröffentlicht.

An die Promotion schloß sich von 1941 bis zum Kriegsende eine Tätigkeit in der Presseabteilung der deutschen Botschaft in Stockholm an.

Nach dem zweiten Weltkrieg ging Jahn in den Schuldienst. Zwischenzeitlich arbeitete er einige Jahre in der Lehrerfortbildung an der Landesstelle für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht in Recklinghausen. 1974 wurde er in Detmold als Studiendirektor pensioniert.

Erst in Schweden, der Heimat des Nestors der Mykologie Elias Fries, erwachte Hermann Jahns Interesse für die Pilzkunde. Viele Jahre lang kehrte er immer wieder zu mykologischen Studien in dieses Land zurück, das ihm zur zweiten Heimat wurde.

Bereits 1949 erschien das Bestimmungsbuch „Pilze rundum“, das später mehrfach nachgedruckt wurde. 1963 folgte in Zusammenarbeit mit Professor Dr. J. Poelt und dem Kunstmaler C. Caspari das Tafelwerk „Mitteleuropäische Pilze“. „Wir sammeln Pilze“ wurde 1964 und „Pilze die an Holz wachsen“ 1979 veröffentlicht. Mykologische Zeitschriften des In- und Auslandes enthalten eine ganze Reihe seiner wissenschaftlichen Publikationen.

Die Beschäftigung mit den Pilzen Westfalens fand ihren Niederschlag in zahlreichen Aufsätzen in der Zeitschrift „Natur und Heimat“.

Das eigentliche Lebenswerk Hermann Jahns jedoch stellen die „Westfälischen Pilzbriefe“ dar, die während eines fast dreißigjährigen Zeitraumes von 1957 bis 1986 erschienen. Sie bilden die moderne Grundlage für mykologisches Arbeiten in Westfalen. So enthält das Literaturverzeichnis der „Pilzflora Westfalens“ rund 100 Titel aus der Feder Hermann Jahns, die Pilzvorkommen in Westfalen betreffen. Die „Westfälischen Pilzbriefe“ – ursprünglich nur als Mitteilungsblatt für die westfälischen Pilzkundler gedacht – wuchsen im Laufe der Jahre weit über diesen Rahmen hinaus und entwickelten sich zu einer international anerkannten Zeitschrift. In ihr erschienen u.a. Jahns monographische Bearbeitungen der mitteleuropäischen Porlinge (1963), der resupinaten Phellinus-Arten (1966/67), der resupinaten und halbresupinaten Stachelpilze (1969), der Gattung *Poria sensu lato* (1970/71) sowie der stereoiden Pilze Europas (1971).

Wer fachlichen Kontakt mit Dr. Jahn suchte, wurde reich beschenkt. Bereitwillig gab er Rat und Auskunft aus seinem großen Wissens- und Erfahrungsschatz und wirkte befruchtend auf die Arbeit anderer Mykologen. Ich selber durfte dies in drei Jahrzehnten immer wieder erleben.

Seine seit Jahren angegriffene Gesundheit erschwerte Hermann Jahn das wissenschaftliche Arbeiten zusehends. Doch bis in die letzten Monate hinein blieb er tätig, stets unterstützt von der aufopfernden Hilfe seiner Frau Maria A. Jahn.

Nicht nur die westfälischen Pilzkundler, sondern darüber hinaus die Mykologen des In- und Auslandes werden sein Andenken wahren.

Annemarie Runge